Danziger Dampfboot.

№ 205. Mittwoch, den 3. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862. 32ster Jahrgang.

Telegraphische Depeschen

Frankfurt a. M., 2. Sept.
Der Senat hat heute Vormittags die Zustimmung zum Handelsvertrage des Zollvereins mit Frankreich beschlossen und offiziell erklärt.

Wien, 2. September.
Durch Handschreiben des Kaisers vom 30. v. Mts. ist der Statthalter von Triest, Burger, zum Marineminister ernannt worden. Alle maritimen Gegenstände, welche bisher dem Handelsministerium unterstanden, gehen an das Marineministerium über. Hiergegen ist das Post- und Telegraphenwesen dem Handelsministerium zugewiesen worden.

Turin, 1. September.
Wie die „Discussione“ wissen will, soll morgen ein Decret erscheinen, welches den Senat zum Gerichtshofe in dem Prozesse gegen Garibaldi constituirt.

Mailand, Montag 1. September.
Gestern fanden hier neue Demonstrationen statt. — In Livorno ist ein Aufruhr ausgebrochen. Die Truppen zogen sich zurück, um Blutvergießen zu vermeiden.

Turin, Dienstag 2. September.
Garibaldi ist gestern in Spezzia angekommen; seine Wunden sind nicht gefährlich.

— Die „Opinione“ meldet gerüchtsweise, daß die Kammern am 25. d. zusammentreten würden; das Ministerium würde Autorisation fordern, diejenigen Deputirten verfolgen zu dürfen, die sich durch ihre Handlungen in Sicilien und Calabrien kompromittirt haben. Daß die gefangen genommenen Deserteure erschossen worden seien, sei nicht wahr.

— Die „Monarchia nazionale“ theilt mit, daß mehrere Kisten mit Dolchen in Mailand weggenommen worden seien.

Paris, Dienstag 2. September.
Nach dem heutigen „Moniteur“ ist von einer Geheimrathssitzung nie die Rede gewesen. In einem Leitartikel des heutigen „Constitutionnel“ sucht Limayrac zu beweisen, daß Rom die Versöhnung stets zurückgewiesen habe. Der Artikel endigt mit dem Wunsche, daß die gewichtigen Interessen der öffentlichen Ordnung in Europa nicht länger in Gefahr schweben müßten, den Launen eines blinden Widerstandes zum Opfer zu fallen. Das französische Gouvernement werde seine große Hingebung für den Papst mit den Pflichten einer weisen, liberalen und civilisatorischen Politik zu vereinigen wissen.

London, Dienstag 2. Sept., Nachm.
Die mit der „City of Baltimore“ eingetroffenen Berichte aus New-York reichen bis zum 23. v. M. Nach denselben hatte die Eröffnung des Konföderirten-Kongresses am 18. stattgefunden. In der Botschaft ihres Präsidenten Jefferson Davis wird Verbesserung der Marine und der Armee vorgeschlagen und die von den Unionisten verfolgte Kriegspolitik entwickelt. Die Staatsschuld wird als unbeträchtlich dargestellt. Davis empfiehlt eine neue Emission von Schatzscheinen zum Dienste des Landes. Er erklärt, daß es nöthig sei die Conscription auf das Alter von 35 bis 45 Jahre auszudehnen, hofft indeß, daß diese nur aus Vorsicht getroffene Maaßregel nicht zur Ausführung kommen werde, da neue Werbungen wohl nicht nöthig sein würden. Dem Kongreß wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, wodurch die Ausfuhr auf Baumwolle und Taback mit einer Steuer von 20 pCt. belegt werden soll, um die Bürger, die durch den Feind Verluste gehabt haben, zu entschädigen.

London, Dienstag 2. Sept.
Die „Times“, „Daily news“ und andere Journale beharren in ihrem Verlangen der Räumung Roms.

— Die „Post“ sagt, Napoleon sei Italien geneigt und werde die günstige Gelegenheit zur Lösung der römischen Frage benutzen.

Warschau, Montag, 1. September.
Der Großfürst Nicolay Konstantinowitsch und die Großfürstin Katarhna Michalowna mit ihrem Gemahl, dem Fürsten Georg von Mecklenburg-Strelitz, und der griechische Gesandte Baron Sina sind gestern aus Petersburg hier eingetroffen.

Petersburg, Dienstag, 2. September.
Das „Journal de St. Petersbourg“ dementirt die Nachricht, daß 70 türkische Gefangene durch die Montenegriner hingerichtet worden seien. Das Journal eröffnet eine Subscription zu Gunsten der Letzteren.

— Der Baarvorrath der Bank hat seit dem 13. August um sieben Millionen abgenommen.

New-York, Montag 25 August.
General Pope hat sich mit Mac Clellan bei Acquia Creek vereinigt. Die gesammte Armee der Conföderirten hat Richmond verlassen. Die Conföderirten sind gegen das Fort Donnelson vorgerückt und bei einem Angriffe auf Edgefield (in Tenessee) zurückgeworfen worden. Pope steht jetzt auf dem Norduser des Rappahannock, die Conföderirten halten das Südufer mit einer Reihe von Batterien besetzt. Sie haben mehrmals Angriffe auf die Föderalisten und den Uebergang über den Fluß versucht, sind aber zurückgeschlagen worden. Man erwartet übrigens in nächster Zukunft ein Treffen auf der ganzen Linie. Die Föderalisten können ihre Stellung bis zur Ankunft Renforts behaupten und werden dann im Stande sein, wieder zur Offensive überzugehen.

Veracruz, 1. August.
Ein französisches Kriegsschiff hat Campeche bombardirt, ist aber vertrieben worden. Die Communication zwischen Orizaba und Veracruz ist sehr erschwert. 4000 Mann französischer Truppen haben die Insel Martinique verlassen, um sich nach Veracruz zu begeben. Der englische Gesandte hat eine energische Proklamation gegen die despotischen Maßregeln Almonte's erlassen.

Rundschau.

Berlin, 2. September.

— Wie man vernimmt, wird der König während des Aufenthalts an der mecklenburgischen Ostseeküste Gelegenheit nehmen, die wismarsche Bucht, die neuerlich als zu einem Ostsee-Kriegshafen geeignet empfohlen wird, zu besichtigen.

— Prinz Alfred von Großbritannien trifft in spätestens 10 Tagen am königl. Hofe zum Besuche ein und wird während der Dauer seiner Anwesenheit im neuen Palais zu Potsdam Wohnung nehmen. In demselben Schlosse findet am 13. d. Mts. die Tauffeierlichkeit in dem Zimmer statt, in welchem der Kronprinz im Jahre 1831 getauft worden ist.

— Die Reise des Grafen Bernstorff nach der Londoner Ausstellung scheint in Folge der veränderten Reisedispositionen des Königs, welche den Grafen Bernstorff nach Doberan zu gehen veranlaßten, aufgegeben zu sein.

— Nach der C. S. lassen sich die Forderungen der preußischen Note vom 22. August an Dänemark wie folgt zusammenfassen: 1. Aufhebung der Gesammt-Staats-Verfassung von 1855; 2. Vorlegung eines neuen gemeinsamen Verfassungsentwurfes, in welchem die Selbstständigkeit der einzelnen Theile der Monarchie genügend garantirt wird. Dieser Entwurf wird den Sonder-Landtagen zur Berathung überwiesen. 3. Gleiche Berechtigung aller Landestheile und gleichmäßige Vertretung derselben innerhalb der Central-Regierung; und 4. in Betreff des Sprachenstreites Rückkehr zu dem Zustande vor 1848, mit Regelung dieser Angelegenheit durch eine verfassungsmäßige Gesetzgebung. Diese vier Punkte sind sehr ausführlich motivirt und verschließen Herrn Hall alle bisher mit Anwendung aller Mittel benutzten Hinterthüren. Im diplomatischen Corps hat man Nachrichten aus Kopenhagen erhalten, welche darin übereinstimmen, daß die preußische Note dort große Bestürzung erregt hat.

— Aus Toulon wird vom 26. v. M. geschrieben: Prinz Adalbert von Preußen ist gestern Abend 8 Uhr abgereist, nachdem er alle maritimen und militairischen Gebäude des Hafens von Toulon aufs sorgfältigste besichtigt hatte. Während zweier Tage (Sonntag und Montag) hat der Prinz keine Minute verloren und war von Morgens 8 Uhr bis in die Nacht beständig unterwegs. Gepanzerte und nichtgepanzerte Schiffe, Einschiffung von Truppen und von Pferden, Werften, Magazine, Spitäler, Kasernen, alles wurde der Reihe nach besichtigt. Seinem Wunsch gemäß wurde er ohne die üblichen Ehrenbezeugungen empfangen, da er als Admiral und Seemann und nicht als königlicher Prinz Toulon sehen wollte.

— In dem Elberfelder Prozeß wegen Verleumdung des Finanzministers v. d. Heydt hat die Staatsbehörde gegen das freisprechende Urtel des Zuchtpolizeigerichts Berufung eingelegt.

Hamburg, 29. Aug. Obgleich Graf Eulenburg den Handelsvertrag mit China auch auf die Hansestädte ausgedehnt hat, so gelang es ihm doch nicht, auch mit Japan einen solchen abzuschließen, und man bemühte sich deshalb hier, die japanesische Gesandtschaft bei ihrer Anwesenheit in Berlin zu bewegen, auch unsere Stadt zu besuchen, in der Hoffnung, daß der Anblick großartigen Handelsverkehrs derselben Veranlassung zu dem Abschlusse eines Vertrages werden könnte. Da die Gesandtschaft indeß die dahin gerichteten Aufforderungen ablehnte, so geht man hier mit dem Gedanken um, eine Expedition hanseatischer Schiffe, womöglich unter gemeinsamer Flagge, nach Japan zu senden, um durch eine imposante Entfaltung unserer Handelsflotte die dortige Regierung einer näheren Verbindung mit den Hansestädten geneigt zu machen. Da das Unternehmen selbstverständlich von Privaten ausgeht, so ist hier eine Subscription zu diesem Zwecke eröffnet worden, welche bis jetzt den Betrag von 20,000 Mk. Bco. erreicht haben soll, eine Summe, die natürlich nur noch einen kleinen Theil der zu einem solchen Unternehmen nöthigen Fonds bildet.

— Auf Anregung der „patriotischen Gesellschaft“ haben sich in voriger Woche 30 Arbeiter unserer Stadt zur Londoner Weltausstellung begeben. Die zur Deckung der Kosten erforderliche Summe ist zum Theil durch freiwillige Beiträge herbeigeschafft worden, während das Commercium das Fehlende ergänzte. Von der hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft war den Theilnehmern freie Fahrt bis Southampton gewährt worden.

Dresden, 29. Aug. Dem National-Verein ist von hier aus eine Gabe zu Theil geworden, wie er sie wohl kaum schon erhalten. Der hiesige Particulier, Herr Edvard Dähne, hat nämlich demselben die Summe von 5000 Thlrn. geschenkt.

Kassel, 30. Aug. Ueber die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit der preußischen Regierung, sind in neuester Zeit mancherlei Nachrichten verbreitet, die aber sammt und sonders wohl unbegründet sind. Die preußische Regierung hat, so viel wir aus glaubhafter Quelle wissen, der kurhessischen Regierung nunmehr die Initiative überlassen; sobald ein diesseitiger Gesandter demnach in Berlin wieder accreditirt sein wird, steht in dieser Beziehung kein Hinderniß mehr im Wege.

Hannover, 29. Aug. Das Ministerium neu zu bilden, hat in der That die größte Schwierigkeit, ein Systemwechsel liegt noch nicht in der Absicht, und halten läßt die bisherige Weise sich auch nicht. Es muß also ein Plan über die Grenze des Ausweichens aus der Bahn gefaßt werden, und die Zeit ist nicht darnach angethan, sich einengen zu lassen, jeder Tag bringt unerwartete Störungen in die Berechnung. Welchem der oppositionellen Elemente mehr Einräumungen zu machen seien, ist eine neue Frage, nur widerwillig ging die ritterschaftliche Opposition der Adelskammer und die liberale und nationale der zweiten ihren Weg gemeinsam. Eine Neigung ist für beide in den bestimmenden Kreisen schwerlich vorwaltend, aber die noch vorhandenen Kräfte des Ministeriums neigen mehr den Ritterschaften zu, während die Freude an jubelnden Ausbrüchen der Volksliebe, welche der König oft genug unverkennbar gezeigt hat, auch der entgegengesetzten Seite ihre Chancen läßt, so weit diese nicht der feinfühlenden particularistischen Besorgtheit zu nahe getreten ist. Zudem müssen die neuen Minister alsbald den neuen Wahlen gegenübertreten, und das ist ohne festes Programm kaum möglich. Die Schwierigkeit, welche den Eintretenden durch die ständischen Erfahrungen der im Amt Befindlichen entgegengetragen wird, ist bekannt genug; den neuen Kammern wird eine Anzahl von bloßen Departementsministern mit ihren Einzelvorlagen kaum wieder gegenübertreten können, es bedarf eines festgegliederten und für seine Glieder einstehenden Gesammtministeriums.

Wien, 28. Aug. Die Versammlung der deutschen Juristen hat heute ihre Berathungen geschlossen; damit ist der Juristentag allerdings nicht zu Ende: der Hauptzweck desselben, die Befreundung der deutschen Stammesgenossen, die endliche Einigung ihrer Anschauungen und Bestrebungen dürfte, so glauben wir, während der noch bevorstehenden Feierlichkeiten, während des glänzenden Banketts, der festlichen Fahrt nach dem Semmering nicht weniger befördert werden, als durch die nicht immer versöhnlich wirkenden Debatten in den Sitzungssälen. Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht der ständigen Deputation über den Erfolg der bisherigen Bestrebungen nach einheitlicher Entwickelung der deutschen Gesetzgebung. (Referent Justizrath Volkmar aus Berlin.) Die Herren Bluntschli, Glaser, Keller, Wahlberg, Hye, Planck, Endemann, Volkmar, Berger und Unger erstatten über die in den Sectionen gefaßten Beschlüsse Bericht an das Plenum. — Nur einzelne Abänderungen werden beliebt. Bei Gelegenheit des Referats über den Sectionsbeschluß: „Alle schon nach ihrer Beschaffenheit das Ehrgefühl erstickende Strafarten, wie z. B. öffentliche Ausstellung, körperliche Züchtigung, haben zu entfallen“ — erheben sich die Herren Dr. Hanisch und Mühlfeld, und fordern mit nachdrücklichen Worten, man möge die Kettenstrafe bei der exemplificativen Aufzählung der entehrenden Strafen nicht vergessen. Die Versammlung anerkennt dieses Verlangen durch lauten Beifall. Die weiteren Beschlüsse werden der ständigen Deputation zu nochmaliger Vorberathung zugewiesen. Rücksichtlich der Aufhebung der Paternitätsklage trägt die Mehrheit Bedenken, sich gegen das Princip auszusprechen. Sie äußert den Wunsch, die bis jetzt bestehende Klage einer Beschränkung zu unterwerfen.

Kopenhagen, 30. Aug. Die in der nun endlich angekommenen preußischen Depesche gemachten Forderungen, welche Sie nach einer officiösen Notiz in der „Berl. Tid.“ als Telegramm aus Kopenhagen mittheilten, bildet natürlich den Hauptgegenstand des Gespräches in politischen Kreisen. Daß Oesterreich sich in ähnlicher Weise, zwar etwas anders als Preußen, aber bei weitem nicht entgegenkommend ausgesprochen hat, kommt vielen etwas unerwartet, insofern sie sich wegen der zwischen den beiden deutschen Großmächten herrschenden Spannung allerlei Illusionen gemacht haben. In dem gestrigen auf der königlichen Villa „Skodsborg“ abgehaltenen Staatsrath sollen die Noten vorläufig discutirt sein und die Spannung des Publikums auf irgend eine officiöse Aeußerung darüber ist in Folge dessen groß. Natürlich, wie immer bei solchen Gelegenheiten, von ängstlichen oder geradezu böswilligen Gemüthern allerlei Unheilsverkündigungen, allein wie die Besonneneren der ruhigen Ueberzeugung sind, daß sich ein Krieg aus dem dänisch-deutschen Streite nicht entwickeln werde, so ist das große Publikum der festen Ansicht, daß die Erfüllung so weit gehender Forderungen, welche die ganze Monarchie afficiren und eine unabhängige Regierung nur dem Namen nach bestehen lassen würden, jemals weder geschehen dürfe noch werde. Darin sind in der That die äußersten Reactionäre hier mit den weitgehendsten Nationalschwärmern einig, wenn auch die ersteren einräumen, daß die scheinbar zunehmenden Verwicklungen große Gefahren in ihrem Schooße tragen können und die Nation mit Bezug darauf ihrer Ansicht nach, nicht ganz frei von Schuld sei. Allgemein ist man der Ansicht, daß nun nach Eintreffen dieser Noten die Zeit des Handelns gekommen sei und ehestens das für Holstein lange Erwartete ans Licht treten werde.

— Die Besatzung der auf der hiesigen Rhede liegenden englischen Kriegsschiffe zeigt sich in großen Schaaren auf unsern Straßen und namentlich in dem bekannten Vergnügungsorte „Tivoli,“ wo ihrem Nationalgefühl auf alle erdenkliche Weise geschmeichelt wird. Gestern waren 200 englische Seeofficiere von dem Etablissement eingeladen. Der Commandeur der Escadre, Contreadmiral Smart, besuchte gestern Morgen die königlichen Schiffswerften und Werkstätten auf dem Nyholm. Zu Mittag tafelte derselbe bei Sr. Majestät auf Skodsborg.

— In diesen Tagen war Herr Napier hier und man nimmt an, daß das Marine-Ministerium den Contract mit ihm über den Bau der ersten schwimmenden Batterie abgeschlossen hat.

Paris, 30. August. Der „Moniteur“ bringt heute ein Schreiben aus Orizaba vom 17. Juli, worin bestätigt wird, daß General Zaragoza seit dem 14. Juni, wo er einen Verlust von 5—6000 Mann erlitten, nicht wieder vor Orizaba erschienen ist. Deserteure, die fortwährend in's franz. Lager kommen, versichern, die mexicanischen Truppen seien seit den letzten Kämpfen so geschreckt, daß es schier unmöglich sei, sie wieder gegen die Franzosen zu führen. Sollte indessen Zaragoza wieder einen Angriff versuchen, so wird er doch nichts ausrichten; denn Orizaba ist gegen einen Ueberfall hinreichend befestigt; und auf eine reguläre Belagerung kann der mexicanische General sich nicht einlassen. Lorencez kann also mit Ruhe die Ankunft der von Europa ihm angemeldeten Verstärkung abwarten. Unter den mexicanischen Heerführern Negrete, Ortega und Zaragoza soll Uneinigkeit herrschen. Zaragoza stand nach den letzten Nachrichten mit 4000 Mann in San Andres Chalchicomula. Dann heißt es in dem Schreiben weiter, „die konservative Partei“ gewinne immer mehr Boden, General Mejia solle Guanajuato, die zweite Stadt Mexico's, genommen haben; die Streitmacht der Heerführer, welche gegen Juarez die Autorität Almonte's anerkannt haben, belaufe sich auf nicht weniger als 22,000 Mann. Schließlich wird dann gemeldet, daß ein Mitglied der französischen Kolonie, Herr Dastugues, in der Nähe, fast vor den Thoren der Hauptstadt, von dem berüchtigten Cuellar, ehemaligem Straßenräuber, jetzigem Obersten der Juarez'schen Truppen, mit bewaffneter Hand überfallen und in Haft genommen worden sei, und wenn das geforderte Lösegeld von 5000 Piastern nicht gezahlt werde, wahrscheinlich den Tod erleiden müsse. Dieses neue Attentat beweise abermals die Ohnmacht der Regierung, Leben und Eigenthum der Einwohner zu schützen, und giebt denen immer mehr Recht, welche für Mexico das Heil nur in einer Intervention sehen, die das Land aus der traurigen Lage erlöst, in der es sich schon so lange Jahre befindet.“

— Die heutige „Patrie“ meldet, daß König Victor Emanuel in einem eigenhändigen Briefe an den Kaiser Napoleon die Räumung Roms gefordert habe. Thouvenel und Persigny werden abtreten, wenn nicht wenigstens ein Termin für die Räumung festgesetzt wird.

— Die hiesigen Zeitungen werden Ihnen den Ausdruck des Gefühls geben, welches sich heute der Gemüther bemächtigt hat bei der Kunde von dem plötzlichen und unerwarteten Stillstand, welcher in der italienischen Frage eingetreten ist. Daß die Gefangennehmung Garibaldis keine andere Bedeutung hat als die einer kurzen Pause, liegt auf der Hand; sie ist nach keiner Seite hin eine Lösung, wenn nicht die französische Regierung etwa jetzt, wo ihrer militairischen Ehre keine Gefahr droht, sich auch über ihre angebliche Pflicht, dem Papste ihren Schutz zu erhalten, hinwegsetzt, und definitiv ihre Absicht, Rom zu räumen, zu erkennen giebt. Italienische Blätter und auch die Patrie hier ließen eine solche Politik gestern möglich erscheinen und sprachen von mündlichen Mittheilungen, welche in Bezug hierauf in Paris gemacht worden seien. Dies war freilich eben gestern, wo Niemand das unerwartete Ereigniß ahnen konnte, wo im Gegentheil das hiesige Cabinet ein ausgesprochenes Interesse daran hatte, den Eindruck der Moniteurnote zu mildern, was es ganz ohne Gefahr thun zu können glaubte. Heute ist die Situation eine andere; und die France tritt daher sofort mit einem Dementi jener Nachricht hervor, die sie als durchaus widersinnig bezeichnet, indem sie sich auf die Depesche Thouvenels vom 14. Juni 1861 bezieht, in welcher eine Räumung Roms nur für den Fall einer Aussöhnung des Papstes und Victor Emanuels in Aussicht gestellt wird. Nach dieser Mittheilung des genannten Blattes, welche ich übrigens nicht als offiziös bezeichnen kann, ist die Lösung der römischen Frage heute nicht näher gerückt als gestern. Bestätigt sich dieselbe, so ist trotz des Sturzes des Führers die Frage noch nicht erschöpft, oder vielmehr die Krisis wahrscheinlich nur noch intensiver geworden. Wie sich Napoleon der neuen Wendung gegenüber verhalten wird, ist natürlich abzuwarten, da alle bisher getroffenen Bestimmungen nun in Frage gestellt sind; es ist wahrscheinlich, daß erst nach der am Montag stattfindenden Minister- und Geheimrathssitzung sich etwas Näheres mittheilen lassen wird. Selbst in dem Falle, daß Frankreich seine Soldaten zurückberiefe — es ist dies wenig wahrscheinlich —, daß Garibaldi's Niederlage also erreicht habe, was sein Sieg kaum erlangt haben würde, läßt sich schon heute mit ziemlicher Bestimmtheit aussprechen, daß die italienische Einheit auf monarchischer Basis außerordentlich erschüttert worden ist. Die italienische Fortschrittspartei wird dem Hause Savoyen nie verzeihen, daß es den Degen zerbrochen hat, welcher ihm die größere Hälfte Italiens gewonnen. Wie groß die Erregung in den Gemüthern ist, beweisen die ernsten Unruhen in Florenz und Genua.

London, 28. Aug. Die Urtheile der Presse über das Unternehmen Garibaldi's haben jetzt, nachdem dasselbe gescheitert ist, nur noch ein untergeordnetes Interesse. Die „Morning Post“ beschäftigt sich mit der Frage, ob die italienische Regierung eine Komödie spiele; die „Times“ ist der Ansicht, daß der Erfolg der Expedition Garibaldi's vielleicht der unheilvollste Schlag sein würde, welcher die italienische Nation treffen könnte. Der „Globe“, indem er die französische Politik in Italien als zweideutig auf das Tiefste beklagt, kann sich nur der Hoffnung hingeben, daß sich noch ein Weg, aus diesem Labyrinthe zu kommen, finden lassen werde; und die liberalen Blätter erklären sich entschieden gegen Frankreich und für Garibaldi. Ein „Eingesandt“ in der „Daily News“ fordert zu Monstre-Meetings auf, um gegen die fortdauernde franz. Occupation, als das Princip der Nichtintervention verletzend, zu protestiren. Wenn die Sympathie, welche England vor 2 Jahren zu erkennen gegeben habe, eine Wirklichkeit sei, so müsse die englische Regierung und das englische Volk ihr ganzes moralisches Gewicht für die von Garibaldi vertretene italienische Freiheit in die Wagschaale werfen.

— Der deutsche „Turn-Verein“ feierte gestern sein erstes Stiftungsfest im Krystallpalast zu Sydenham. Es hatten sich 14,676 Personen als Theilnehmer und Zuschauer eingefunden, darunter viele Engländer.

— Donnerstag Nacht begab sich ein furchtbarer Eisenbahn-Unfall bei Market Harbourgh. Zwei Extrazüge, der eine mit fast 1000 Passagieren beladen, fuhren wenige Minuten nach einander von London ab. Gegen Mitternacht fuhr der zweite in den ersten hinein, der einen Augenblick anhielt, um Wasser einzunehmen. Die Dunkelheit erhöhte die Schrecken des Schauplatzes. Mehrere Personen wurden auf der Stelle getödtet, 25 gräßlich verwundet und im Ganzen an 400 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Warschau, 28. Aug. Vorgestern wurde ein Placat folgenden Inhalts in der Stadt verbreitet: „Am 28. August wird im ganzen Lande ein Trauergottesdienst stattfinden für die Seele des neuen Märtyrers der Freiheit, L. Jaroszynski, welcher am 21. d. M. sein Leben wie ein Held auf dem Galgen endete dafür, daß er mit ganzer Seele das Vaterland liebte und sich für dessen Wohlfahrt opferte. O! möchten wir Alle an seinem Tode uns ein Beispiel nehmen und lernen, wie man bis an's Ende ausharre, wie man das Leben zum Opfer bringe, wenn Polen Opfer verlangt!“ — Der „Dziennik“ knüpft hieran folgende Bemerkung: „Für die Verstorbenen zu beten ist unzweifelhaft die Pflicht jedes Christen. Auch derjenige, welchen die irdische Gerechtigkeit vor das Gericht des Höchsten gestellt hat, giebt unzwei-

felhaft Veranlassung zu einer flehenden Bitte für ihn. Ihn aber zu dem Namen eines Helden und Märtyrers zu erheben ist eine Sünde gegen die Religion und das Vaterland. Ein Märtyrer greift nicht ein fremdes Leben an, wie der Attentäter that. Ein Märtyrer stirbt für die Wahrheit; der Verbrecher hat gefehlt, hat erkannt, daß er gefehlt, hat dies gestanden und sein Leben nicht im Märtyrthum, sondern zur Sühne für die begangene That dahingegeben. Ein Volk, das einen solchen Tod als Märtyrthum erkennen würde, würde sich selbst des Rechtes verlustig sprechen, zu den heiligen Märtyrern des Herrn zu beten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 3. September.

[Stadtverordneten-Sitzung am 2. Septbr.] Vorsitzender: Herr Kaufmann Bischof; Magistrats-Commissarien: die Herren Stadt-Kämmerer Strauß und Stadtbaurath Licht. Anwesend: 39 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden die Herren Klose, Liebert und Rosenstein ernannt. Vor dem Beginn der Tagesordnung finden zwei Magistratsvorlagen ihre Erledigung. Die erste derselben betrifft die Straßenreinigung, die zweite das Project einer Eisenbahn von Marienburg nach Warschau. — Bekanntlich sollen die Straßen der Stadt behufs der Erzeugung einer dem Gesundheitszustande zuträglicheren Luft nach einer neuen Methode gereinigt werden. Zu diesem Zweck sind sämmtliche Straßen der Stadt in verschiedene Reinigungsbezirke eingetheilt worden. Zunächst soll nun die neue Reinigungsmethode in einem derselben erprobt werden, nämlich in dem zwischen der Heiligengeistgasse, dem Holzmarkt, dem Altstädtischen Graben u. s. w. liegenden und zwar in der Weise, daß derselbe einem Entrepreneur auf die Dauer eines Jahres unter Bedingungen, deren Erfüllung ihm zur strengen Pflicht gemacht wird, verpachtet werde. — Der Magistrat legt den Entwurf eines Pacht-Contracts für das Proberevier vor, welcher von dem Herrn Vorsitzenden vorgelesen und nach einer kurzen Debatte mit geringer Veränderung angenommen wird. Es soll demnach sofort das bezeichnete Revier vom Magistrat zur Verpachtung öffentlich ausgeboten werden. — In Betreff des Eisenbahnprojects stellt der Magistrat den Antrag, für die Vorarbeiten der Bahn Marienburg-Mlava-Warschau die Summe von 2000 Thlrn. zu bewilligen. Es wird die große Wichtigkeit, welche diese Bahn für den Handel Danzig's hat, nach allen Seiten hin beleuchtet und hierauf die genannte Summe, nachdem noch Herr Klose unter allgemeiner Zustimmung den Antrag empfohlen, einstimmig von der Versammlung bewilligt. Zugleich wird beschlossen, das für die Ausführung des Projects niedergesetzte Comitee um einige Mitglieder aus hiesiger Stadt zu verstärken. Bis jetzt gehörte aus hiesiger Stadt derselben allein Herr Kaufmann Bischof an. Die Wahl behufs der Verstärkung fällt auf die Herren Stadträthe Uphagen und Mix II. Es beginnt die Tagesordnung. Herr Schottler erstattet den Revisionsbericht zur Rechnung über das Forstwesen pro 1860 und beantragt, die Decharge zu ertheilen. Die sehr klare und übersichtliche Berichterstattung findet die volle Anerkennung der Versammlung und wird darauf dem Antrag des Herrn Berichterstatters einmüthig Folge geleistet. Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß vom Herrn Polizei-Präsidenten v. Clausewitz der Antrag gemacht worden, neue Mitglieder für die Einschätzungs-Commission zu wählen. Die Versammlung lenkt ihre Wahl auf folgende Herren aus ihrer Mitte: Bischof, Rosenstein, Haußmann und Pretzell; Stellvertreter: Herr Fischer. Von den einkommensteuerpflichtigen Einwohnern werden gewählt die Herren Dr. Semon, Prof. Czwalina, Reg.-Rath Haack, Justiz-Rath Martens, Major von Nordenflicht, Kaufmann Bertram, Kaufmann Glaubitz, Zimmermeister Gelb; Stellvertreter: Herr Stattmiller. Der Herr Vorsitzende theilt ferner mit, daß der Magistrat den Antrag stelle, eine Kommission zur Anfertigung einer statistischen Darstellung des Stadtkreises Danzig zu ernennen. Herr J. C. Krüger knüpft hieran die Frage, was für ein Interesse die Commune an der bezeichneten Anfertigung habe. Die zu ernennende Commission würde zweifelsohne eine sehr schwierige Arbeit haben und man wisse nicht, weßhalb und wozu. Der Magistrats-Commissarius Hr. Stadt-Kämmerer Strauß theilt mit, daß der Magistrat von der kgl. Regierung aufgefordert sei, das Material für die wichtige Arbeit zu liefern, und dieser habe es für angemessen gehalten, die Betheiligung der Stadt-Verordneten zu beanspruchen. Herr Liévin, der die Wichtigkeit der Sache anerkennt, stellt den Antrag, daß die Versammlung eine Kommission ernennen möge, deren Zweck es ist, über die in Rede stehende Magistratsvorlage bestimmte Anträge zu formuliren. Herr Krüger erklärt, daß mit diesem Antrag sein Bedenken erledigt sei. — Der Antrag wird hierauf angenommen und werden zu Mitgliedern der Commission folgende Herren ernannt: Röpell, Klose, Tröger, Piwko, Liévin, Kirchner, Goldschmidt, J. C. Krüger, Grabo. Die Versammlung bewilligt nunmehr 80 Thlr. als Beitrag für die Errichtung eines Denkmals des großen Astronomen Johannes Kepler in seiner Vaterstadt, ferner 946 Thlr. zum Etat der Schutzmannschaft behufs der Verstärkung der Wachtmannschaft auf der Speicherinsel und 20 Thlr. jährlich behufs der Ertheilung des Religionsunterrichts an 43 evangelische Kinder in St. Albrecht. Der Schluß der öffentlichen Sitzung erfolgt wenige Minuten nach 6 Uhr.

— Die gestrige geheime Sitzung der Stadtverordneten hat bis gegen 8 Uhr gedauert, und es sollen in derselben sehr wichtige Gegenstände debattirt worden sein. Unter Anderm ist die jährliche Pension des Hrn. Bürgermeisters Schumann in Anbetracht seiner großen Verdienste auf 1500 Thlr., welche Summe der dem Oberbürgermeister bei seiner Pensionirung jährlich zu zahlenden gleich ist, festgesetzt worden. Einige Anträge sollen dahin gegangen sein, den neu anzustellenden Bürgermeister ein jährliches Gehalt von 2000 Thlrn. zu bewilligen, um für diese wichtige Stelle eine tüchtige Kraft zu gewinnen. Indessen scheint sich die Versammlung doch für ein geringeres Gehalt erklärt zu haben und zwar in der Voraussetzung, daß auch ein Gehalt von etwa 1500 Thlrn. ausreichend sei, eine tüchtige Kraft zu veranlassen, sich um die Stelle zu bewerben. Bewähre sich die gewonnene Kraft, dann sei es, wie man gesagt, noch Zeit genug, das Gehalt zu erhöhen.

— Morgen wird im Victoria-Theater eine Benefiz-Vorstellung für die Mitglieder der Kapelle stattfinden. Das Programm derselben ist ein sehr interessantes; denn es enthält folgende Nummern: 1) C. M. v. Weber's Jubel-Ouverture; 2) Concertino für Oboe, vorgetragen von Hrn. Graner; 3) Declamation „Lob der Kleinen", gesprochen von der kleinen Rosa Both; 4) Die „Dorfmusikanten" von Mozart, eines der reizendsten Musikstücke, welches von Mitgliedern der Kapelle im entsprechenden Costüm vorgetragen werden wird. Nach der Theater-Vorstellung wird Haydn's Kinder-Sinfonie von den Herren Benefizianten zum Besten gegeben werden. Einem solchen Programme gegenüber noch die Vorstellung empfehlen zu wollen würde unnütz sein. Dasselbe wird ohne jegliche Empfehlung seine Anziehungskraft üben. Die am nächsten Sonnabend stattfindende vorletzte Vorstellung des Victoria-Theaters in dieser Saison ist zum Benefiz des Herrn Magener bestimmt. Es bedarf wohl nur dieser Andeutung, um dem scheidenden Künstler, der sich als Darsteller wie als Regisseur die vollste Anerkennung des Publikums erworben, an seinem Ehrenabend den Anblick eines vollen Hauses zu verschaffen.

— Gestern fand im Circus Carré zum ersten Male das Englische Jagdrennen (Steeple-chase) mit Hindernissen statt. Als Einleitung sahen wir von den Damen Dacy und Holloway ein allerliebstes Pas de deux und von dem Forest'schen Ehepaare wurde der sogenannte Hornpipptanz mit einer Vollendung trotz des weichen Bodens getanzt, daß derselbe keinem Balletänzer auf festem Podium Schande machen würde. Das Jagdrennen selbst nahm für Reiter und Pferde einen imposanten Verlauf. Mit Blitzesschnelle erklommen die muthigen Renner die hohen Kaskaden. Leider stürzte ein Pferd dabei nieder, wobei der Reiter, Hr. Stallmeister Feuerstein, kopfüber abgeworfen wurde. Der von gekoppelten Hunden gejagte Hirsch suchte vor seinen Verfolgern sicheren Schutz bei der Zuschauermenge; er sprang über die Barriere und die ersten Bänke hinweg mitten ins Publikum, ohne weiteren Schaden anzurichten. Nachdem das gescheuchte Wild von den kräftigen Händen der Kunstreiter wiederum auf die rechte Fährte gebracht, legte es seinen Rückweg in die scheinbare Waldung mit geflügelten Schritten zurück. Zum Schlusse waren sämmtliche Theilnehmer der Jagd hoch oben auf den Bergen in bengalischer Beleuchtung sichtbar und stürmischer Applaus lohnte den Künstlern und Künstlerinnen für die glücklich überstandene gefahrvolle Production und die dabei bewiesene Bravour.

— Im Atelier des Holzbildhauers Hrn. Th. Groß, Langgasse 35, werden einige Schiffsverzierungen gearbeitet, die für ein Schiff bestimmt sind, welches die Herren Th. Bischof und Lickfett in Elbing erbauen lassen. Unter diesen Verzierungen befindet sich auch die Darstellung des Wappens der Stadt Danzig, welche die Spitze des Schiffes schmücken soll und von künstlerischem Werthe ist. Jedenfalls wird Herr Groß so freundlich sein, denjenigen, welche sich für seine sehenswerthe Arbeit interessiren, gerne dieselbe in seinem Atelier zu zeigen.

Graudenz, 1. Sept. Das 7. ostpreuß. Infanterie-Regiment No. 44 marschirte heute früh wieder nach Thorn zurück. Die Brigademanöver, an welchen das Regiment mitwirkte, begannen Donnerstag früh und bestanden darin, daß die Hälfte der Truppen, als Avantgarde einer bei Klodtken gegen Graudenz vorgerückten Division betrachtet und von einer feindlichen Abtheilung, die aus der Richtung von Graudenz ihr entgegenrückte, bekämpft wurde. Die erstere Abtheilung hieß das Ost-, die letztere das Westdetachement. Zum Ostdetachement gehörten: das 44. Regiment, 2 Escadrons Ulanen und die Haubitzbatterie, zum Westdetachement das 45. Regmt., 2 Escadrons Husaren und die 12pfd. Batterie. — Die Truppen haben zum Zeichen der Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten, 8 Tage Ruhe erhalten bis auf die Artillerie, weil von derselben nicht alle Leute betheiligt waren.

Gerichtszeitung.

Dessau, 27. Aug. Vor dem herzoglichen Oberlandesgericht wurde heute die Anklagesache wider den Bankpräsidenten Nulandt in zweiter Instanz verhandelt. Der Gerichtshof bestand aus dem Oberlandesgerichtsrath Siegfried als Präsident und den Oberlandesgerichtsräthen Klinghammer, Schilling, Schubring und Funke. Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags und wurde die Beweisführung erster Instanz theilweise wiederholt. Der Angeklagte ist in der Dingel- und Bandelow'schen Sache von der Anklage des Betruges freigesprochen; dagegen in der Volkmar-Benedix'schen Sache das erstinstanzliche Erkenntniß des Kreisgerichts bestätigt; der Angeklagte also in dieser des Betruges schuldig erkannt, und mit Rücksicht auf die Freisprechung im ersten Falle statt der frühern vierjährigen zu zweijähriger Arbeitshausstrafe und Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf drei Jahre verurtheilt. Dem Angeklagten steht jetzt nur noch das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde beim Oberappellationsgericht in Jena zu. Man kann voraussetzen, daß er von demselben Gebrauch machen wird.

Vermischtes.

Aus dem Privatbrief eines auf der Westküste von Afrika lebenden Gentleman bringt die „Times" eine längere Skizze des verrufenen Königreichs Dahomey. Wir entlehnen derselben folgende Notizen: „Der König von Dahomey heißt Baddahung. Er ist nicht der Wütherich, den die englischen Blätter aus ihm machen. Er ist von vollkommen schwarzer Farbe und sieht hübsch aus. In der That haben wenig Schwarze hübschere Züge. Menschenopfer werden von den Afrikanern wie einst von den Juden, als religiöse Pflicht angesehen. Die zum Opfertod Erlesenen sterben freudig. Zum Opfer gewählt zu werden ist eine Ehre. Die Haupt- und Residenzstadt des Reiches heißt Abomey. Sie liegt 130 englische Meilen hinter unserer neuen Colonie Lagos. Lagos liegt auf einer Insel. Abomey ist von einer Ringmauer umgeben, aber keine Festung. Dahomey wurde nie von civilisirten Völkern genannt, bevor der König den Hafenort Whydah, der nicht weit von Lagos auf der Sclavenküste liegt, in seine Gewalt bekam. Whydah gehört also jetzt dem König von Dahomey und ist ungefähr 70 Meilen von Abomey entfernt. Es ist sein Haupthafen. Wenn man ihm Whydah nimmt, so sinkt er in die harmlose Bedeutungslosigkeit seiner Vorfahren zurück. Der Ort ist sehr hübsch gelegen und hat einen sehr guten Markt, wo man Rind- und Hammelfleisch, Fische, Geflügel, Obst und Gemüse, europäische und einheimische Fabrikwaaren bekommen kann. Whydah hat regelrechte Straßen, ist 3 englische Meilen lang und eine breit und so dicht bevölkert, daß es einmal dem König ein Contingent von 10,000 Streitern stellen konnte. Der Gouverneur der Stadt, der zugleich als Richter sitzt und alle Streitigkeiten zwischen den Weißen und den Eingeborenen schlichtet, führt den Titel Avogah, d. h. „Vater des weißen Mannes." Ein Unterrichter, der den Titel Shassah führt, schlichtet die Streitigkeiten zwischen den Eingeborenen. Von ihm kann man an den Avogah, vom Avogah nur an den König appelliren. Alle Schiffe, die nach Whydah gehen, zahlen dem König einen Zoll; zweimastige zahlen 64 Pfd. St., dreimastige 93 Pfd. St. Dieser Zoll klart die ganze Ladung, was ste auch werth sein möge. Es giebt zwei Waarenlager oder sogenannte Factoreien in Whydah. Die eine ist eine französische Factorei, die dem König eine Steuer von 10,000 Doll. zahlt; die andere, die eine Abgabe von 20,000 Dollars, entrichtet, gehört dem berühmten Sclavenhändler Domingo Martinez, der den Sclavenhandel des Reiches besorgt, und erst vor 3 Monaten eine lebendige Fracht abschickte, deren Bruttowerth auf 180,000 Pfd. St. geschätzt wurde; er ist ein Freund des Königs und gehört zu seinen Häuptlingen. Wenn der Avogah ihm in den Straßen der Stadt begegnet, kniet er vor ihm nieder und klopft mit der Fläche der rechten Hand auf den Rücken der linken. Und man muß wissen, daß der Avogah in Whydah einen höheren Rang hat als unser Generalgouverneur in Calcutta. Auf der Küste glaubt man, daß Badahun den Domingo als seinen Thronerben ansieht. Wenn ein Schiff seine Waaren auslabet und zum Verkauf in die französische Factorei oder in die des Domingo schickt, so zahlt es keinen Zoll. Eine Expedition gegen Dahomey wäre Wahnsinn. Ihr guten Leute von England habt keinen Begriff von Afrika. Könnt Ihr Euch vorstellen, wie ein Land ohne Straßen aussieht? Denkt Euch ganz London wäre von einem dichten Dschungel umgeben, worin es von Tiegern, Panthern und giftigen Schlangen wimmelt, und dessen Pfade ungefähr einen halben Fuß breit sind; und denkt Euch darüber eine siedende Sonne und Moskitos und Mücken, die ihr Möglichstes thun um Euch mit heftigeu Nasen-, Augen- und Ohrenentzündungen zu beglücken. Nein, wenn wir wirklich dem König von Dahomey das Handwerk legen, namentlich seinen Sklavenhandel unmöglich machen wollen, so müssen wir ihm Whydah und Godomey, seine einzigen Häfen nehmen. Wie gesagt, der König ist kein solches Scheusal, wie man in England glaubt. Alle in seinem Lande begangenen Grausamkeiten werden von seinen Häuptlingen erzwungen. Kein afrikanischer König kann ohne Erlaubniß seiner Häuptlinge nießen. Die Monarchien hier sind streng begrenzt, sind eigentlich aristokratische Reiche oder Oligarchien. Wenn z. B. der König von Ashantee vom Gouverneur der Goldküste einen Brief erhält, so öffnet er ihn nicht gleich, sondern läßt sich ihn bei Nacht von irgend einem vertrauten alten Mentor vorlesen, um, falls er irgend eine Schwierigkeit hervorzurufen geeignet ist, vorher berathschlagen zu können, wie er die Sache am Morgen seinen Häuptlingen vorlegen soll. Sie sitzen mit ihm zu Rathe und bestimmen die Antwort. Der König von Ashantee ist kein schlechter Mann uud hat den besten Wunsch, unsere Religion anzunehmen und die blutdürstigen Landesbräuche abzuschaffen, aber seine conservativen Häuptlinge widersetzen sich einer so gräßlichen Neuerung. Nun sind die Menschenopfer in Coomassie zehnmal schlimmer, als die in Dahomay. Wenn ein armer Teufel auf der Gasse einer Frau des Königs begegnet und sie zufällig sieht, auch ohne zu wissen, daß sie die Frau des Königs ist, so wird sie geköpft. Die Afrikaner haben nichts gegen diese Gebräuche; ich glaube vielmehr, sie lieben sie. Menschenopfer gehören zu ihrer Religion. Auch Abraham wurde nicht für einen Schurken gehalten, weil er sich anschickte, seinem Sohn den Hals abzuschneiden. Die Sitten und Bräuche in Afrika stammen eben aus uralter Vorzeit.

*** Der „Bund" berichtet: Es hat unlängst in Sellenbüren (Canton Zürich) eine Frau ihrem Manne Scheidewasser über die Augen gestrichen in Folge dessen derselbe an einem Auge blind wurde. Sie hatte die Absicht, ihn blind zu machen, damit der sonst ganz solide Mann nicht mehr ins Wirthshaus könne.

An Fräulein Ludowica Gerhardt.
(Zum Wiegenfeste am 3. September.)

„Heil Dir!" tönt aus meinem Munde,
Tönt aus meiner Brust Dir zu,
Deines Werdens goldne Stunde,
Hochverehrte! feierst Du;
Feierst jene Stunden heute,
Da Dich an Euterpens Hand
Zum Beruf Thalia weihte,
Der Dir manchen Lorbeer wand.

Denn der innigsten Gefühle
Reine Gluth erwärmt Dich nur,
Traulich schmiegt in Deinem Spiele
Sich die Kunst an die Natur.

Zu verdientem Angebinde,
Hab' ich Schätze, leider! nicht.
Alles was ich für Dich finde,
Ist — ein herzliches Gedicht.

Deine sanften Augen glänzen,
Die Besungne lächelt mir;
Legt zu stolzern Opferkränzen
Dies bescheidne Blümchen hier.

Reichenbach in Schlesien. — m —

Kirchliche Nachrichten vom 26. August bis 1. September.
(Schluß.)

St. Petri u. Pauli. Gestorben: Kind Franz Albert Pfeiffer, 9 M., gastrisches Fieber. Kind Bertha Elise Lange, 10 J. 3 M., Leber-Leiden.

St. Elisabeth. Getauft: Bootsmann Holtorff Sohn Emil Franz Friedrich.

Gestorben: Füsilier Jacob Thielen, 24 J., Typhus.

St. Barbara. Getauft: Holzhändler Müller Tochter Clara Franziska. Fuhrherr Bujack Tochter Emma Emilie. Schlossergef. Karnisch Tochter Amalie Auguste. Maschinenbaugeh. Zessin Tochter Johanne Marie. Reifschlägergef. Walter Tochter Clara Mathilde.

Aufgeboten: Gastwirth August Ludwig Jantzen mit Jgfr. Johanne Wilhelmine Feldt.

Gestorben: Formergeh. Sonnenburg Tochter Rosa Elwire, 4 M., Durchfall. Malermstr. Harlaß todtgeb. Sohn. Förster Stolle in Heubude Sohn Max, 2 J. 2 M., Gehirnlähmung.

St. Salvator. Aufgeboten: Schuhmachergef. Friedr. Wilh. Neumann mit Albertine Auguste Weisler.

Heil. Leichnam. Getauft: Mühlen-Besitzer Bielau in Neuschottland Tochter Hedwig Meta Elisabeth.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Seefahrer Ziebold Sohn Gustav Benno.

Aufgeboten: Fuhrherr Carl Robert Austein mit Jgfr. Maria Henriette Wiese.

Königl. Kapelle. Getauft: Oderkahnschiffer Werner aus Bromberg Sohn Friedrich Paul Hugo.

Gestorben: Verwittw. Elisabeth Holz geb. Krause, 69 J., Herzbeutel-Entzündung.

St. Nicolai. Aufgeboten: Hausdiener Wittwer Peter Englowier mit Jgfr. Maria Bleß.

Gestorben: Pächter Kunz Tochter Wilhelmine, 24 J., ertrunken.

St. Birgitta. Getauft: Kornmesser Laser Sohn Friedrich Paul.

Aufgeboten: Maschinenbau-Ingenieur Heinrich Maximilian Schwamborn mit Jgfr. Franziska Agatha Hagemann in Heiligenstadt. Kaufmann Carl Ludwig Weiß mit Jgfr. Martha Anna Scheel in Berent.

Karmeliter. Getauft: Schuhmachergef. Martczinski Sohn August Max.

Gestorben: Tapezierer Sklomeit Tochter Maria Rosalie Auguste Theodora, 8 M. 20 T., Krämpfe.

Meteorologische Beobachtungen.

2	5	339,10	+ 16,7	Ost frisch, hell u. schön.
3	8	338,16	10,2	Südl. flau, do.
	12	337,55	17,7	do. frisch, do.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 3. Septbr.
Umsatz an der heutigen Börse:

Weizen, 50 Last, 131pfd. fl. 557½ pr. 85pfd., 130.31pfd. fl. 555 pr. 85pfd., 130pfd. fl. 555 pr. 85pfd., 83pfd. 18lth. fl. 530 pr. 85pfd.
Roggen 121pfd. fl. 336 mit Wulken, 122pfd. fl. 343½, 124pfd. fl. 345, 129pfd. fl. 351; alles pr. 125pfd.
Gerste kl. 111.12pfd. fl. 294.
Erbsen fl. 348

Berlin, 2. Septbr. Weizen 65—79 Thlr.
Roggen 49—49½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 37—42 Thlr.
Hafer 22—25 Thlr.
Winterraps und Winterrübsen 98—104 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—56 Thlr.
Rüböl loco 14⅓ Thlr.
Leinöl loco 14½ Thlr.
Spiritus 18½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Königsberg, 2. Septbr. Weizen 78—94 Sgr.
Roggen 54½—57 Sgr.
Gerste gr. 35—50 Sgr., kl. 35—48 Sgr.
Hafer 18—31 Sgr.
Spiritus 19⅙ Thlr. 8000 % Tr.

Elbing, 2. Septbr. Weizen 85—96 Sgr.
Roggen 52½—54½ Sgr.
Gerste gr. 48 Sgr. kl. 42—47 Sgr.
Hafer 24—32 Sgr.
Spiritus Thlr. 18⅓ p. 8000 % Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Gen.-Maj. u. Commandeur der 7. Infant.-Brigade v. Vietinghoff gen. Scheel und Prem.-Lieut. u. Adjutant Baron v. Collas a. Bromberg. Rittergutsbesitzer Mankiewicz a. Janischau. Lieut. a. D. Douglas a. Grasnitz. Gutsbes. v. Schlichting a. Soucoczin. Fabrikant Kappauf a. Apolda. Hofrath u. Direktor Maibach a. Leipzig. Kaufl. Panizza a. Mainz u. Liebrecht a. Berlin. Frau Rittergutsbes. v. Czarlinska n. Fam. a. Telknitz. Frau Gutsbes. v. Dorne a. Kl. Boschpol.

Hotel de Berlin:
Ger.-Assessor Lorenz a. Crossen. Fabrikant Penseler a. Lüneburg. Kaufm. London a. Breslau. Bibliothekar Berkholz a. Riga. Frau Rentier Müller a. Bütow.

Walter's Hotel:
Rentier Kuhn a. Stettin. Gutsbes. Herrmann nebst Gem. a. Debenke. Kaufl. Heinsdorf u. Weil a. Berlin, Riegel a. Mainz u. Berent a. Marienburg. Regierungs-Secret. Dewitz n. Gem. a. Marienwerder. Landwirth Ziehm a. Gr. Falkenau.

Schmelzer's Hotel:
Rittergutsbes. v. Schaper n. Fam. a. Stanau und Röder n. Gem. a. Neubrach. Gutsbes. Weichert aus Kotti u. Krüger a. Gremitz. Fabrikant Mühlbach aus Königsberg. Administrator Kaibel a. Liebendorf. General-Agent Groß a. Frankfurt. Kreisrichter Follscher aus Naumburg. Justiz-Rath Jürgens n. Gem. a. Osiek. Kaufl. Zeibig u. Rosenstock a. Berlin, Berthold n. Fam. a. Marienwerder, Bunge a. Mannheim, Conradi aus Leipzig, Grellmann a. Stendal u. Kreutzer a. Salzwedel.

Hotel de Thorn:
Landwirth Wildt n. Fam. a. Korbow, Hilgendorff n. Fam. a. Gawrovien, Hilgendorff n. Fam. a. Puttlitz u. Thymian n. Fam. a. Obluß. Dr. Hilgendorff a. Magdeburg. Oberst v. Garten n. Fam. a. Königsberg.

Deutsches Haus:
Gastwirth Weckerle u. Sohn und Kaufm. Hochschultz a. Neustadt. Hotelbes. Schindler u. Geschäftsführer R. Weiß a. Graudenz. Gutsbes. Krimbis n. Fam. aus Posen. Partikulier Tarnow a. Stettin.

Hotel d' Oliva:
Gutsbes. Abenna n. Fam. Wernersdorff, Tornier a. Parschau, Eggert a. Gnogau u. Tornier a. Altmünsterberg. Frau Rentier Brodtke u. Ahland a. Neustadt.

Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiffs-Verbindung zwischen **Stettin** und **Stockholm** wird unterhalten durch die Dampfschiffe „Drottning Lovisa" (Königin Louise) und „Skäne" (Schoonen).

Von **Stettin** geht ab, 12 Uhr Mittags:
den 3. September — Drottning Lovisa,
„ 8. September — Skäne,
„ 16. September — Drottning Lovisa,
„ 23. September — Skäne,
„ 30 September — Drottning Lovisa,
u. s. w. bis zum Schlusse der Fahrten jeden Dienstag abwechselnd eines der beiden oben genannten Schiffe. Das andere Schiff wird an denselben Tagen, 8 Uhr früh, von **Stockholm** nach **Stettin** abgefertigt.

Beide Schiffe legen sowohl auf der Hin- als auf der Herreise in **Swinemünde** und **Calmar** an.

Die Ueberfahrt von **Stettin** nach **Stockholm** oder zurück wird unter gewöhnlichen Witterungsverhältnissen in 36 bis 48 Stunden zurückgelegt.

Zwischen **Stralsund** und **Ystadt** finden durch das Postdampfschiff „Eugenia" wöchentlich zweimalige Fahrten in folgender Weise statt:
aus **Stralsund** — Sonntag u. Donnerstag Mittags,
aus **Ystadt** — Dienstag u. Sonnabend Morgens.
Dauer der Fahrt 8 bis 10 Stunden.

Die speciellen Passage- und Frachtgeld-Tarife, sowohl für die Stettin-Stockholmer, als auch für die Stralsund-Ystädter Route können bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Berlin, den 30. August 1862.
General-Post-Amt
Philipsborn.

Berliner Börse vom 2. September 1862.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101½	Ostpreußische Pfandbriefe	4	99½	99	Königsberger Privatbank	4	100½	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	108¼	107¾	Pommersche do.	3½	92	91½	Pommersche Rentenbriefe	4	100⅜	99⅞
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100	99½	do. do.	4	101½	101	Posensche do.	4	100¼	99¾
do. 1854, 55, 57,	4½	102½	102	Posensche do.	4	—	104½	Preußische do.	4	100	99½
do. v. 1859	4½	102½	102	do. do.	3½	—	98¾	Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	121½	120½
do. v. 1856	4½	102½	102	do. neue do.	4	99⅜	98⅞	Oesterreich. Metalliques	5	56¼	55¼
do. v. 1853	4	100¼	99¾	Westpreußische do.	3½	89	88½	do. National-Anleihe	5	65½	—
Staats-Schuldscheine	3½	90⅞	90⅜	do. do.	4	100	—	do. Prämien-Anleihe	4	71½	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	125½	124½	do. do. neue	4	—	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	83⅞
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	88⅞	Danziger Privatbank	4	103½	—	do. Cert. L.-A.	5	94¾	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.